

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

XIX.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

Trauerzeit dazu gerechnet, ergiebt den 21. September 2563. Da nun der Umzug um das Edomitergebiet lang und beschwerlich war, so mochten die Israeliten, wenn sie noch im September vom Berge Hor aufbrachen, wohl gegen vier Monate bis zum Bache Arnon nöthig haben.

XIX. Moyses. Fortsetzung.

S a l a a m.

§. 89.

Num. 21, 21 — 35. Deut. 2, 26 — cp. 3, 12.

In Erwartung, was daraus folgen werde, schickte Moyses friedliche Botschaft an Sehon, König der Amorriten in Hesebon, und ließ ihn um freien Durchzug bis an den Jordan bitten. Mit Verweigerung dieser Bitte zog Sehon den Israeliten bewaffnet entgegen, wurde aber bei Jasa vollkommen geschlagen, und sein Land nach völliger Ausrottung aller Männer, Weiber und Kinder vom Arnon bis an das Gebirge Galaad unverzüglich in Besitz genommen. Ein Gleiches widerfuhr Og, dem Könige zu Basan, mit seinem ganzen Lande, welcher dem siegreichen Andränge der Israeliten vergeblichen Widerstand entgegengesetzt hatte. Diese beiden Begebenheiten fallen bereits in den Verlauf des Jahres 2564 (Deut. 1, 3. 4.).

§. 90.

Num. 22, 1 — 14. Deut. 23, 4.

Das reisende Kriegsglück der Israeliten erregte die ängstliche Eifersucht Balac's, eines Königs der Madianiter, welche damals mit den Moabitern unter Einem Könige verbunden waren, der zugleich im Namen der Moabiter und Ammoniter Geld und Botschaft an Balaam, einen am Euphrat wohnenden Propheten Gottes, absendete mit der Einladung, daß er kommen, sammt der Bitte, daß er dem israelitischen Volke fluchen möge. Balaam nahm wahrscheinlich die mitgebrachten Geschenke an, antwortete aber auf Gottes Befehl, daß er der empfangenen Einladung keine Folge leisten dürfe, worauf die Gesandten unverrichteter Dinge wieder zu Balac zurückkehrten.

§. 91.

Num. 22, 15 — 38. 2. Petr. 2, 15. 16.

Auf eine nochmalige mit großen Versprechungen verbundene dringende Einladung wartete Balaam, ob Gott ihm diesmal mitzuziehen erlauben

werde, und erhielt von Gott auch wirklich die gewünschte Erlaubniß, jedoch unter der von ihm selbst bereits den moabitischen Gesandten erklärten Bedingung, daß er nichts gegen Gottes Befehl thun oder sagen werde. Die gewissenhafte Beobachtung dieses ihm zur heiligen Pflicht gemachten Vorbehalts wurde ihm während der Reise selbst noch einmal durch eine wunderbare Begebenheit nachdrücklich eingeschärft, indem er zur Strafe für seine habgüchtige Menschengefälligkeit die Schande erleben mußte, daß während er von seinen Begleitern zufällig getrennt, auf einem einsamen Pfade zwischen Weinbergmauern einherritt, sein Lastthier den mit gezücktem Radeschwerte ihm unsichtbar entgegenstehenden Engel Gottes nicht allein früher als er selber entdecken durfte, sondern sogar mittels der im Augenblick von Gott wunderbarer Weise ihm verliehenen Gabe der Sprache ihn ausdrücklich auf die ihm drohende Lebensgefahr aufmerksam machen mußte. Sobald Balaam den Engel Gottes erkannte, erbot er sich, von der weiteren Fortsetzung seiner Reise absehend, wieder zurückkehren zu wollen; erhielt aber auch jetzt wieder die ausdrückliche Erlaubniß, unter der bereits wiederholt eingegangenen Verbindlichkeit weiter reisen zu dürfen, worauf hin ihm nach Beendigung seiner Reise von Balac eine glänzende Aufnahme bereitet wurde.

Die im Paragraphen erzählte Begebenheit mit Balaam's Geseln ist von jeher ein hauptsächlichler Gegenstand rationalistischen Unglaubens und die Zielscheibe leichtfertigen Spottes gewesen. Wenn man aber die angeführten geschichtlichen Umstände in ihrem natürlichen Zusammenhange betrachtet, so müssen ähnliche wunderbare Begebenheiten bei unbefangener Reflexion im Gegentheil um so großartiger erscheinen, je geringfügiger die Mittel sind, deren sich die göttliche Allmacht zur Erreichung ihrer weltgeschichtlichen Zwecke zu bedienen weiß. Man vergleiche hierüber wie Stolberg in seiner Geschichte der Religion Jesu Christi Bd. II. ep. LIII. S. 34 — 41. sich ausspricht.

S. 92.

Num. 22, 39. ep. 24, 24.

Auf einem Abhange des moabitischen Gebirges, von welchem aus man das israelitische Lager übersehen konnte, hatte Balac nach Balaam's Verlangen sieben Altäre mit Zurüstung der betreffenden Opferrhiere zu Ehren des wahren Gottes aufgerichtet, und wartete, was Balaam für eine Offenbarung bekommen würde. Zu seinem Verdruße wußte Balaam auf drei verschiedene Male bei dreimaligen, immer an anderen Orten angestellten Versuchen von dem jugendlichen, nunmehr im Dienste Jehova's eingeeübten Volke nichts Anderes als immer herrlichere Dinge vorauszu-

sagen. Und als nach der dritten Weissagung Balac unmutig ihm ankündigte, daß er die ihm zugedachte ehrenvolle Belohnung nunmehr ihm vorenthalten werde, fuhr er hiedurch unbeirrt in seiner Weissagung fort, und verkündigte ihm unverhohlen, daß ein aus Israel entspringendes Königreich neben allen übrigen Nachbarstaaten dereinst auch die moabitische Herrschaft zertrümmern, später das assyrische Reich einen Theil dieser Nachbarn gefangen abführen, und endlich alle asiatische Herrschaft von Europa aus unterjocht werden sollte, doch so, daß auch dieses neue Reich seiner Zeit ebenfalls wieder zu Grunde gehen werde.

§. 93.

Num. 24, 25 — ep. 25, 15. ep. 31, 16.

Nachdem auf diese Weise der Plan Balac's vollkommen gescheitert war, entblödete sich Balaam nicht, den beleidigten König vor seiner Rückkehr einigermaßen dadurch zu versöhnen, daß er ihm in der Berechnung den Israeliten dadurch wenigstens für den Augenblick einen Schaden zuzufügen, als Mittel an die Hand gab, dieselben mittels der Verführungskünste durch Abgötterei sittlich verkommener moabitischer Frauen ebenfalls zum Götzendienste zu verleiten. Der schändliche Rath fiel insoferne glücklich aus, als eine über den reißenden Abfall einer großen Zahl von Israeliten als Strafe verhängte Seuche, zugleich mit einer von Moyses angeordneten augenblicklichen Execution aller derjenigen, welche dem Gözen Belphegor geopfert hatten, durch die Hand ihrer eigenen nächsten Angehörigen, das ganze Lager in größte Gefahr und Verwirrung brachte. Gerade der Gipfel der Unordnung wurde jedoch der Anlaß zu unvorhergesehener augenblicklicher Wendung. Ein israelitischer Stammoberster mit Namen Jambri ging nämlich in seiner ausschweifenden Zügellosigkeit so weit, daß er in Gegenwart Moyses und des ganzen bei der Stiftshütte versammelten, in Thränen der Bestürzung aufgelösten Volkes eine madianitische Buhle Namens Cozbi, ebenfalls aus vornehmem Geschlechte, am hellen Tage in sein Zelt führte. Durch diese übermäßig freche Schamlosigkeit empört, konnte Phinees, der Sohn Eleazar's des Hohenpriesters, sich nicht enthalten, unter Hintansetzung aller weiteren Rücksicht auf seinen priesterlichen Stand, mit einem Speer ihnen nachgehend, beide mitten im Taumel ihrer sündlichen Wollust zu gleicher Zeit mit Einem Stiche wehrlos zu durchbohren. Gerade diese aus der Uebermacht einer alle weitere Ueberlegung gewaltsam verdrängenden sittlichen Entrüstung unmittelbar entsprungene Handlung war aber in Gottes Augen also wohlgefällig,

Exa fit, heil. Gesichte I.

daß die Seuche, welche bereits 24,000 Menschen hingerafft hatte, augenblicklich aufhörte, und Phinees dafür von Gott mit der Verheißung ewigen Priesterthums für seine Nachkommen belohnt wurde.

Das in Gottes Augen so Verdienstliche an der Handlung des Phinees dürfen wir uns nicht etwa in einem alle Rücksichten der Menschlichkeit herzlos bei Seite setzenden fanatischen Enthusiasmus bestehend denken, wir müssen vielmehr dieselbe im Gegentheil in jener entschlossenen Selbstüberwindung suchen, welche in einem Augenblicke, in welchem Alles auf dem Spiele steht, selbst vor der nothgedrungenen Anwendung solcher Mittel, gegen welche sich außerdem die ganze eigene menschliche Natur sträuben würde, nicht zurückscheut. Eine Handlung, welche von mitleidsvoller Carität selbst gegen den verworfensten Sünder gänzlich entblößt ist, kann Gott unmöglich wohlgefallen. Der Geist erbarmungsvoller Liebe spricht sich in der Mosaischen Erzählung in Bezug auf die von Phinees gestraften Verbrecher ziemlich unverkennbar darin aus, daß bei der Angabe ihres Namens und Geschlechtes (v. 14. 15.) kein weiteres Zeichen des Unwillens über ihre gottlose Handlung hinzugefügt wird.

XX. Moyses. Fortsetzung.

Zweite Volkszählung.

§. 94.

Num. ep. 26.

Unmittelbar nach dieser letzten Katastrophe wurde auf Gottes Befehl, zunächst zu dem Behufe, um darnach die bevorstehende Theilung des bald zu erwerbenden Landes anzuordnen, eine neue Zählung des Volkes von 20 Jahren und darüber veranstaltet. Trotz der außerordentlichen Sterblichkeit während des Zuges durch die Wüste hatte sich die Gesamtzahl aller weisensfähigen Männer im Vergleich mit der vor 40 Jahren vorgenommenen Zählung (cf. §. 68.) nur um 1820 Mann vermindert, wobei der Stamm Simeon z. B. 37,000 Mann eingebüßt, dafür der Stamm Manasse einen Zuwachs von 20,500 Mann erhalten hatte. Die Leviten, welche diesmal ebenfalls besonders gezählt wurden, hatten an männlichen Stammhaltern ebenfalls um 700 Seelen zugenommen. Die streitbare Waffenmacht des Volkes bestand nunmehr aus 601,730 Mann (v. 51.). Die Zahl der Leviten betrug 23,000 (v. 62.). Von der aus Egypten ausgezogenen älteren Generation war außer Caleb und Josue Niemand übrig geblieben (cf. §. 77.).